

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President. Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; ...

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave. Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

THE POLITICAL CREED OF THE TRUE AMERICAN

believe in the United States of America as a Government of the People, by the People, for the People; whose just powers are derived from the consent of the governed; a Democracy in a Republic; a Sovereign Nation of ...

Omaha, Neb., Dienstag, den 24. Dezember 1918.

Loyalität in Zahlen ausgedrückt

„Deutsch-Amerikaner“ gibt es bekanntlich nicht oder soll es wenigstens nicht geben, zumal in amtlicher Auffassung; trotzdem haben verantwortliche Behörden und mehr noch unbekannte Privatpersonen diesen ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Die vier Rechenfehler (Münchener Post, vom 26. Oktober.) München, 25. Oktober. In der geschlossenen Sitzung des in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Zentrumspartei meinte der Abgeordnete Dr. Schlittenbauer in einem Vortrage über die militärische ...

Fröhliche Weihnachten allen Lesern, Agenten, Korrespondenten, Anzeigekunden und Freunden! Tägliche Omaha Tribune.

794 Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune

Nur ein neues Mitglied der Ehrenliste können wir heute anmelden, die damit auf 794 Namen steigt. Wegen des bevorstehenden Feiertages ist wohl Ruhe eingetreten. Wir hoffen, daß gleich nach dem Festtage sich neues Leben in solcher Stärke zeigen wird, die uns das Ziel von 1,000 Namen im Januar ganz bestimmt erreichen lassen wird.

Wir haben bei Erhöhung des Abonnementspreises auf \$6 das Jahr angekündigt, daß wir die Zeitung noch zu \$10 bei Voranzahlung, von zwei Jahren liefern würden, bis wir 1,000 Abonnenten bekommen haben. Das sollte doch ein hinlänglicher Grund für viele sein, gleich zwei Jahre im Voraus zu zahlen. Es bedeutet eine Ersparnis von \$2. Eigentlich können wir diese zwei Dollars nur schwer entbehren, wir brauchen aber die Bausteine viel nötiger und deshalb sind wir bereit, ein Opfer zu bringen. Dies sollte aber von Seiten unserer Leser auch Anklang finden und sie anspornen, uns zu helfen, das uns gesteckte Ziel von 1,000 Abonnenten zu erreichen. Wir hoffen deshalb, daß, an diesem ernten Anruf hin, die Ehrenliste in den nächsten Tagen wieder rascher wachsen wird.

Alle Deferente werden bestraft. Lincoln, 24. Dez.—Provostmarschall General Crowder hat die Militär-Aushebungsbehörde angewiesen, eine Verfolgung aller militärischpflichtigen Personen zu beginnen, die ihre Fragebogen nicht eingeleitet haben. Es sind zwar viele Männer als Deferente gewahrt, trotzdem sie im Dienste fanden und viele davon sogar ihre Beine verloren haben. Sie sind in den Dienst getreten, bevor ihre Fragebogen bekommen und da ihre Verwandten wußten, daß sie im Dienst waren, haben sie sich um die Fragebogen nicht gekümmert und dieselben verloren. Solche Männer sind als Deferente eingetragten, und um ihre Ehre zu retten, soll genau festgestellt werden, wer die eigentlichen Gründe sind. Man wünscht, daß diese Arbeiter der Militär-Aushebungsbehörde noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Nus Beatrice, Aeb. Beatrice, 23. Dezember.—Am Donnerstag nachmittag hielt die Erziehungsbeförderung der hiesigen „Kriegs“-Gesellschaft eine Versammlung ab, in der sie beschloß, daß der „Council of Defense“ solange im Amt bleiben soll, bis die letzte Kriegs-Anleihe bezahlt worden ist. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Council jedenfalls eintreten muß, um diejenigen, welche bei der letzten Aeb. Kreuz-Sammlung, welche letzten Samstag schloß, nicht ihre Schuldigkeit taten, auf den Post zu rufen.

Einschränkung für Ausländer aufgehoben

Washington, 24. Dez.—Alle Einschränkungen für feindliche Ausländer wurden heute vom Oberstaatsanwalt der Ver. Staaten aufgehoben. Es bleiben nur noch bestehen solche für Betreten und Verlassen von Bundesgebiet und das Recht der Internierung von Verdächtigen oder Beurteilung. Auch solche, die jetzt interniert sind, werden von dem neuen Erlasse nicht betroffen. Präsident Wilson hatte bei Stokel dies angeordnet, und es kommt etwa 500,000 Deutschen zu gute.

General stirzt mit Aeroplan ab

Paris, 24. Dez.—Ein amerikanischer General war mit einem britischen Offizier als Piloten von Triester nach Paris in einem Aeroplane auf dem Wege, als die Maschine in Rouvres, einer Vorstadt von Paris, plötzlich zur Erde fiel, den Piloten tötete und den General schwer verwundete.

Riga und Mitau von Bolschewiki bedroht

Amsterdam, 24. Dez.—Die Städte Riga und Mitau in Kurland sind laut Nachrichten aus Litauen, von vier Divisionen Bolschewiki Truppen bedroht.

Amerikanische Handelskammer zu Tampico

Washington, 24. Dez.—Das hiesige Handelsdepartement wurde heute in Kenntnis gesetzt, daß zu Tampico, der wichtigsten Oelverarbeitungs- und Vertriebszentrale Mexikos, eine amerikanische Handels-gesellschaft gebildet worden ist.

Die „widerliche Frau“

San Francisco, 24. Dez.—Die Bewohner der Inselgruppen Tahiti, Solomon, Gilbert und anderer im Stillen Ozean werden von der Influenza schwer heimgesucht. In Waipae, Hauptstadt der Tahiti Inseln, sind 600 Personen von der 3700 zählenden Bevölkerung von der Seuche dahingerafft worden.

Deutsche Musik bejubelt

Seitern nachmittag wurde seitens des Philharmonischen Orchesters unter Strahny in der Carnegie Hall das Programm von vorgestern abend wiederholt. Erreichte schon Brahms' „Zweite“ nach jedem Satz einen ganz merkwürdigen warmen Beifall im ganzen Hause, so ereignete sich vor der Schlussnummer — Vorspiel und Liebestod aus Wagner's „Kriemhild und Holoferne“ — etwas sehr Merkwürdiges. Als Strahny eben den Taktstock ergriß, um zu beginnen, erschallte plötzlich von der Gallerie herab auf die Musikanten Stimmen „Bravo!“ Dasselbe Geknatter folgte darauf im ganzen Hause. Dies wiederholte sich vier bis fünf Mal, ehe man mit dem Vortrag der herrlichen deutschen Tonbildung begannen konnte. — Die Anwesenden hatten den gewöhnlichen Applaus geäußert. In dieser Laune kann auch der feindliche Einfluß, der durch die Willkürsituationen gewisser Selbstherrscher im Lande fleißig gesät wird, nichts ändern. (N. J. Herold.)

A Tribute to Miss Willrodt!

A mournful wind around us blows This chill December day, The sky foretells of threatening snows And winter's gloomy sway. Bowed down with grief we view the heave Where sleeps the sacred dead, While still and sad we breathe this verse And our last garland spread. We count her many virtues o'er Of heart and soul and mind, And only feel our loss the more Of her so dear, so kind. Where Rona came, where Rona went There was the best of cheer, For when she came, we knew it meant A kindly heart was near. Her life was stainless, fair, and bright As daughter, sister, friend, Until her spirit took its flight With life's untimely end. And now beneath the sod she lies In all her youthful bloom, While we stand here with tear-dimmed eyes And mourn her early doom. While friends, dear Rona, round thee weep, This pledge we give to thee: As long as stars their vigils keep Thou wilt remembered be; The memory of thy priceless worth Can never, never fade, Till we ourselves pass from this earth. And near to thee are laid WILLIAM STERNBERG. Dec., 22, 1918

THE Tribune's English Section THEIR MAJESTIES.

By Percy Waxman in The New Republic.

Scene: A room in Buckingham Palace on a bleak morning in November. King George and Queen Mary seated in front of a Welsh-coal fire. King George has a newspaper in his hand. King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

their first President, if you resigned. You're much to modest. King George.—I wonder— Queen Mary.—You wonder what? King George.—I wonder if they would elect me if I resigned? Queen Mary.—I'm sure they would. King George.—You know I'd so much like to go before Parliament and say something like this, "Gentlemen, my being King is a joke. All the trappings and ceremonies attached to my role are utter nonsense. I want to be a free agent and live my own life. You may not believe it, but I really have a sense of humor — sadly undeveloped, I fear—but still a sense of humor. It forbids me to continue to receive orders from Lloyd George, digest them and then spew them forth as Royal Commands. Let me abdicate and show you I'm a regular man, and God bless you all." Queen Mary.—But the clergy, dear! Think of the Established Church. King George.—Oh! I have thought. Of course they'd be furious with me. You can't expect the Church to understand a progressive move like that. How I'd like to see the faces of the grocers who've been made earls when they found out I had abdicated. And those rich Germans that father was so fond of ennobling. I wonder how they'd take it? Queen Mary.—It would be funny. What about the people, though? King George.—The great mass of English people in their secret hearts would be very relieved if I did it myself. And of course the County families would be delighted. They have always been rather inclined to patronize our family, you know. Queen Mary.—But Gracious Heavens, George, you have forgotten one thing. King George.—What is that? Queen Mary.—America, George. King George.—Good God, so I had. America! dear, dear! Yes—America! Queen Mary.—America would never stand for it, George. King George.—No, indeed. I realize it only too well. Curious how republics always seem to stand in the way of democratic reform. Queen Mary.—And now your beautiful dream is shattered, isn't it? King George.—I suppose it is. I hadn't thought of America. No, the more I think of it, the more I am certain that American Society would never forgive me if I abdicated. Queen Mary.—And here we are, destined to drag out our weary, regal existence to the very end. A vision rises before me of a million foundation stones to lay, a million speeches of welcome to read and listen to, a million Court functions to hold, and a million other boring things to do— King George.—More years of not being allowed to do anything, say anything or be anything but what we're told to do and say and be. Queen Mary.—Oh! America, America! (Curtain.)

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

King George.—I see that William has gone to Holland. Queen Mary.—Yes, and so has the Crown Prince. I wonder how Wilhelmina will like it. King George.—How will the Dutch people like it, you mean, my dear. Queen Mary.—Karl is going to Switzerland. King George.—And Ferdinand is already there. Queen Mary.—So is Constantine. King George.—Frederick Francis of Mecklenburg and Charles Edward of Saxe-Coburg have resigned. Queen Mary.—So has Ludwig of Bavaria. King George.—Saxe-Meiningen has been declared a republic. Queen Mary.—So has Baden. King George.—Thank God, grandma wasn't here to see the end of everything. Queen Mary.—It is dreadful, George, isn't it? We ought to be thankful we live in democratic England. King George.—Yes, indeed. Yet, do you know, sometimes I think— Queen Mary.—You think what, George? King George.—I think sometimes that it might be a good thing if— Queen Mary.—If you what, George? King George.—If I were to— Queen Mary.—Do you mean abdicate? King George.—Yes. Queen Mary.—George, don't be blasphemous! Where would the country go? It's ridiculous. It's worse. It's sacrilegious. King George.—I hardly think so, dear. Every one knows I'm a figurehead, a harmless anachronism, a mere decoration. Queen Mary.—But look how popular you are. King George.—That's just it. I'm popular because I'm not allowed to do anything to risk unpopularity. I'm merely a sort of social cement used to keep the court together. Queen Mary.—What about our titular aristocracy? If you went, it would have to go. King George.—Our titled persons wouldn't be missed much. They're mostly brewers or political contributors nowadays. Queen Mary.—I can't think where you get your ideas from. King George.—From the war, I think. Queen Mary.—The war? King George.—Yes. The war has shown me horribly clearly that hereditary rights aren't really rights. That an accident of birth made me a king when I'd much rather be a farmer. Kings are passé, my dear. Queen Mary.—What about Albert? King George.—Oh! he's the exception that proves it. If he resigned tomorrow and Belgium became a republic, he'd be unanimously elected President. His people love him for what he is and has done, not because he is a king. Queen Mary.—And I'm sure our people would elect you as

25,000 Acker Land in Ost Colorado zur Niederlassung bereit. — In Streifen von 100 Ackern und mehr in bestmöglicher Shallow Water District Simon bis Colorado Springs \$3.00 per Acker bar — Rest binnen 7 Jahren Gebaut wird — Corn, Weizen, Gerste, Hafer, Milo Weize, Pinto Bohnen, Kartoffeln und Alfalfa auf dem besten Lande Ost-Colorado ist das beste Land für Viehzucht Ferner: Formen, bewässert unter dem System der Twin Lakes Land and Water Water Co. in dem Rocky Ford und Crowley, Colo., Distrikte. Sehr gute Bedingungen. Ich nehme Liberty Bonds, War Savings-Stamps, Bank Stoc und jenen Mortgage als Zahlung auf das Land an. — Erläuterungen senden eriten und dritten Dienstag im Monate. — Agenten gesucht. B. H. TALLMADGE